



KEINE GRENZEN, KEINE LAGER Intersektionales Kunst- und Kulturfestival

Unser intersektionales Kunst- und Kulturfestival in Berlin vom 23. bis 25. August 2024 brachte verschiedene Stimmen aus Kulturen der ganzen Welt zusammen. Diese lebendige Veranstaltung feierte Inklusion und Intersektionalität durch eine reichhaltige Mischung aus Performances, Workshops und Diskussionen.

Der Veranstaltungsort des Festivals (Oranienplatz, Berlin) war mit einer Bühne, Bannern und Zelten wunderschön dekoriert. Menschen aus verschiedenen Kontinenten, europäischen Nachbarländern und verschiedenen Bundesländern kamen zusammen, um Solidarität zu feiern. Es gab Workshops, kreative Aktivitäten, Kunstausstellungen, kulturelle Tänze, Musik, einen Kinderzirkus-Workshop, Podiums-diskussionen und ein Archiv der Arbeit von Women in Exile.

Einer der internationalen Gäste, Vicky Shahjehan, eine nicht-binäre und autodidaktische Künstler*in aus Sri Lanka aus dem Slave Island-Viertel in Colombo, gab einen Workshop für Wandmalerei. Vicky Shahejahans Arbeit basiert auf der Archivierung von Geschichten und konzentriert sich auf Themen rund um Feminismus, Geschlecht und Freiheit.

Unter dem Motto „Breaking Borders to Build Bridges“ (Grenzen brechen, um Brücken zu bauen) wurde unsere Arbeit der letzten 20 Jahre ausgestellt. Diese Archivausstellung wird Anfang nächsten Jahres im Migrationsmuseum Kreuzberg/Friedrichshain zu sehen sein.

Das Festival brachte antirassistische, queere, feministische und antikoloniale Gruppen zusammen, die aktiv

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

AUCH IN DIESER AUSGABE:



Gemeinsam gegen Gewalt und Feminizid
Seite 2



Gemeinsam gegen den Rechtsruck auf die Straße gehen!
Seite 3



Interview mit einer Betroffenen zur Bezahlkarte
Seite 3

an der Organisation mitwirkten und/oder sich in verschiedenen Rollen und Aufgaben beteiligten. Mit der Kraft von Kunst und Kultur kamen internationale und lokale Aktivist*innen und Künst-ler*innen zusammen, um Vielfalt zu feiern, Verständnis zu fördern und sich gegenseitig zu stärken. Dies auf künstlerische, kreative und ermächtigende Weise zu tun, ist ein wichtiger Weg, um auf Probleme wie Rassismus, Queerfeindlichkeit und Sexismus hinzuweisen.

Der internationale Flüchtlingsfrauenchor, das Kinderprogramm und die Bühnenperformance mit kulturellen Tänzen von Flüchtlingsfrauen waren einige der

Höhepunkte. Ganz zu schweigen von dem köstlichen Essen, das von Flüchtlingsfrauen zubereitet wurde.

Die Veranstaltung war gut besucht, insbesondere am Samstag, als wir eine Gruppe von Flüchtlingen aus Eisenhüttenstadt beherbergten. Mit einem Awarenesssteam, das dafür sorgte, dass die Aktivitäten auf beiden Seiten des Veranstaltungsortes reibungslos abliefen, war das gesamte Fest ein Erfolg. Während der Evaluierungssitzung sagten alle, wie beeindruckt sie von dem gesamten Festival waren, sie erwähnten auch, was für das nächste Mal verbessert werden könnte, aber alle freuen sich auf ein weiteres Festival in Kürze.

VOM BEWUSSTSEIN ZUM HANDELN:

Gemeinsam gegen Gewalt und Feminizid

Der Internationale Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen, der am 25. November begangen wird, ist ein weltweit wichtiges Datum, insbesondere für Women in Exile & Friends und alle Gruppen, die sich nicht nur für die Sicherheit und Rechte von Frauen einsetzen, sondern auch weiterhin das Bewusstsein für geflüchtete Frauen* in Deutschland, die Gewalt ausgesetzt sind, schärfen.

Da dieser Tag auch an die Bemühungen erinnert, geschlechtsspezifische Gewalt weltweit zu beenden und durch verschiedene Kampagnen das Bewusstsein zu schärfen, fordert Women in Exile & Friends die Aufklärung des Mordes an der kenianischen Flüchtlingsfrau Rita O.: Gerechtigkeit für Rita - jetzt!

An einem kalten Tag im April 2019 „verschwand“ Rita O. ohne Papiere und Geld aus dem Lager Hohenleipisch. Ihr Kind berichtete, dass ein Mann gewalttätig gewesen sei. Es dauerte drei Monate, bis die Polizei ihre verbrannten Überreste in unmittelbarer Nähe des Lagers fand, in dem sie lebte. Sie waren nur 200 Meter davon entfernt. Obwohl Freund*innen und Nachbar*ninen ihr Verschwinden meldeten, blieb die Polizei untätig und die Staatsanwaltschaft verfolgte den Fall bis heute ungenügend und äußerte sich sogar rassistisch.

Die Widerstandskraft und Stärke der Flüchtlingsfrauen angesichts dieser immensen Herausforderungen ist



unglaublich inspirierend. Der Soli-Bus wird uns zu unserer ersten Aktionsphase bringen: vom Oranienplatz in Berlin um 10.30 Uhr zu unserer Kundgebung vor dem Brandenburger Landtag in Potsdam und dann zurück nach Berlin zu unserer zweiten Aktion. Die Kundgebung in Berlin wird vor dem Bundesinnenministerium stattfinden und wir werden uns zum Abschluss des Tages der Demonstration für die Einhaltung der Istanbul-Konvention - Europaratsübereinkommen zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt- anschließen.

Nach mehr als fünf Jahren wissen wir immer noch nicht, wer unsere Schwester ermordet hat. Wir fragen: Welchen Wert hat das Leben einer Flüchtlingsfrau*? Unser Vertrauen in Polizei und Staatsanwaltschaft ist erschüttert. Wir haben an Aktenzeichen XY geschrieben und auch Florence Kasumba gefragt, die nicht nur Tatortermittlerin ist, sondern auch Morde an Frauen*, Cold Cases im wirklichen Leben aufklärt.

**KEINE LAGER FÜR FRAUEN UND KINDER,
ALLE LAGER ABSCHAFFEN!**



Gemeinsam gegen den Rechtsruck auf die Straße gehen! – Wann, wenn nicht jetzt?

Der Klimawandel lässt riesige Flächen in Brandenburg austrocknen, die Hitze hat katastrophale Folgen für die Landwirtschaft sowie für Alte und Kranke. Nur die Temperatur des sozialen Miteinanders sinkt: Es wird eiskalt, nicht nur in Brandenburg.

Hass gegen Geflüchtete, Rassismus und Queerphobie werden sichtbarer. Das Erstarken der AFD stellt demokratische Basics wie das Recht auf Asyl in Frage. Die Existenz von Projekten wie Opferperspektive ist gefährdet. Abschiebungen und Bezahlkarte sind jedoch nicht nur der AFD zuzuschreiben, dem Rechtsruck wird von Parteien der „Mitte“ der Weg bereitet. Um die AFD zu bekämpfen, müsse man mehr Leute abschieben, so der parteienübergreifende Konsens.

Auch Queers und Menschen mit wenig Geld werden marginalisiert. Die Schuld für Not und Obdachlosigkeit wird den Geflüchteten und Armen zugeschoben - und nicht im System der globalen Ausbeutung von Mensch und Umwelt und der Entrechtung im Asylsystem erkannt. Das Feindbild Geflüchtete verknüpft mit Transphobie, erinnert an Trump, der Queers und vor allem Migrant*innen mit abstrusen Anschuldigungen überzieht: „They are eating cats and dogs“ Auch deutsche Ideen von „Re-Migration“ passen zu solchen Gedankengespinnsten.

Die hiesige Realität mutet in Sequenzen wie ein Alptraum am. In Bautzen haben 800 Neonazis den CSD bedroht. Er konnte nicht wie geplant stattfinden.

Deportationen und rassistische Übergriffe werden von Poc mehr und mehr gefürchtet, sie haben Angst um ihr

Leben – und trainieren sich in Selbstverteidigung.

Was tun?

Die Konstruktionen von Feindbildern und ihr Zweck lassen sich entlarven. Die Verantwortlichen für die Missstände im Gesundheitssystem, für Klimawandel, und Fluchtbewegungen zu benennen, eröffnet die Möglichkeit, politisch zu handeln, und kapitalistische Strukturen zu bekämpfen.

Lasst uns außerparlamentarische Bewegungen stärken: gegen Deportationen und Rechtsruck und für demokratische Projekte kämpfen und feministische, ökologische, queere und antirassistische Bewegungem eng vernetzen und vorantreiben. Sich mental und physisch auf Selbstverteidigung vorzubereiten, ist Widerstand.

Wir können Zufluchtsorte schaffen und stärken. Räume der Solidarität, unabhängig von Hautfarbe, Herkunft und Status, lassen sich kreativ gestalten. Projekte für Bewegungsfreiheit und Selbstbestimmung bieten Raum für die kollektive Suche nach dem guten Leben.

Wir können einander mit mehr Interesse und Wärme begegnen, uns gegenseitig inspirieren und neue Freund*innen finden. Das Leben leben lässt sich feiern.

WANN, WENN NICHT JETZT?

Interview mit einer Betroffenen zur Bezahlkarte im Landkreis Märkisch-Oderland in Brandenburg



Die Bezahlkarte für Geflüchtete ist derzeit ein sehr umstrittenes Thema. Eine kritische, einordnende Analyse der Umsetzung in Brandenburg mitsamt Empfehlungen ist hier abrufbar. Die Einführung von Bezahlkarten für Geflüchtete in Brandenburg (MOL) und in anderen Regionen Deutschlands wirft wichtige Fragen zu Diskriminierung und verstärkter Kontrolle von Geflüchteten aber auch zu solidarischen Umtauschmöglichkeiten auf. Für uns ist klar: Die Zuweisung solcher Karten ist diskriminierend und menschenrechtswidrig.

In der öffentlichen Debatte kommen zudem die Meinungen und Erfahrungen von Betroffenen fast nicht vor. Das wollen wir ändern und auch Geflüchteten eine Möglichkeit bieten, sich zu äußern und ihre Meinung auszusprechen. Nach langer Suche erklärte sich schließlich eine betroffene Person in einem der Pilot-Gebiete in Brandenburg Gusow-Platkow bereit, Fragen zur Situation zu beantworten und mit uns ins Gespräch zu kommen. Aufgrund von Bedenken des Betroffenen, dass sich öffentliche Äußerungen nachteilig auf das eigene Asylverfahren auswirken könnten, wird die

Anonymität der interviewten Person im Folgenden bewahrt. Das Gespräch wurde am 01. Oktober 2024 um 13:30 Uhr auf Englisch geführt, aufgenommen und anschließend transkribiert und ins Deutsche übersetzt.

Women in Exile: Wie lange leben Sie schon in Deutschland?

Betroffener: Ich lebe seit einem Jahr und 10 Monaten in Deutschland. Ich bin 2022 im Dezember hierhergekommen.

Seit wann haben Sie die Bezahlkarte?

Ich habe die Karte seit fünf Monaten.

Hat das Auszahlungssystem, bevor Sie die Karte erhalten haben, funktioniert?

Ja, das Geld wurde an meine Bank überwiesen und ich konnte es dort in bar abholen. Es gab keine Probleme.

Wie viel Geld erhalten Sie generell im Monat? Reicht das Geld?

Ich erhalte 460 Euro. Das reicht zum Leben und um meine Bedürfnisse und Wünsche zu befriedigen, denn ich gehe zur Schule und muss die Schule bezahlen und ich muss das Essen bezahlen und die Kleidung.

Jetzt besitzen Sie die Bezahlkarte. Hat die Einführung der Karte Ihr Einkaufsverhalten verändert?

Ja, es hat sich sehr, sehr zum Schlechten verändert. Ich habe online viele Schulden gesammelt, die ich abbezahlen muss. Aber ich kann die Schulden nicht bezahlen, weil ich aufgrund der Karte nicht online bezahlen kann. Das ist sehr schlecht für mich.

Funktioniert die Karte? Gab es bisher Probleme?

Nichts funktioniert mit dieser Karte. Wir haben so viele Schwierigkeiten sie zu benutzen. In einigen Orten funktioniert die Karte nicht, wir können dort nichts kaufen. Ich kann sie nicht benutzen, nur in meinem

Postleitzahlengebiet. Das ist sehr beunruhigend. Sie können kein Geld in andere Länder überweisen, zum Beispiel in Ihr Heimatland.

Hat das Auswirkungen auf Sie bzw. betrifft es Sie?

Ich schicke kein Geld in mein Land. Ich möchte das Geld hier persönlich für mich verwenden, um Lebensmittel und andere Dinge zu kaufen.

Ist es Ihres Wissens für andere Asylbewerber ein großes Problem, dass sie kein Geld in ihre Heimatländer überweisen können?

Wenn Asylsuchende Geld an ihre Familien schicken, handelt es sich um ihre Ersparnisse. Sie opfern sich also, um zu sparen, damit sie ihre Familien unterstützen können.

Und wie viel Geld ist das?

Wir Flüchtlinge werden damit kontrolliert. Wir wollen arbeiten und integriert werden. Und ja, ich kenne viele Menschen. Ihr Leben ist jetzt anders. Sie können 50 Euro in bar von der Karte pro Monat abheben.

Ist das genug? Wenn nicht, warum nicht?

Es ist nicht genug, es ist im Moment sehr beunruhigend, auch für viele Menschen, die ich kenne. Die Karte ist schwer zu verwenden, es ist schwer einzukaufen mit ihr. Viele Menschen haben verschiedene Schulden zu begleichen. Jeder möchte sie bezahlen, kann aber das Geld auf der Karte nicht benutzen. Wenn sich die Regierung darauf einigen kann, wäre das gut. Wir haben enorme Schwierigkeiten, die Bezahlkarte zu verwenden, und sie macht keinen Sinn. Die Regierung hat die Bezahlkarte bestellt, was eine große Geldinvestition ist, und mit diesem Geld können sie die Integration der Flüchtlinge unterstützen. Mein Wunsch ist es, dass die Regierung unser Geld auf die Banken überweist, damit wir es frei und ohne Kontrolle abheben können.

Vielen Dank für das Gespräch.



BLEIB IN KONTAKT

Webseite: women-in-exile.net
Facebook: „Women in Exile & Friends“
Twitter: https://twitter.com/women_in_exile
Tel: 0331-24348233
E-Mail: info@women-in-exile.net

SPENDEN-KONTO

Women in Exile e.V.
IBAN: DE21430609671152135400
BIC: GENODEM1GLS (GLS Bank)

Wir danken diesen Stiftungen und Organisationen für die kontinuierliche Unterstützung unserer Arbeit:

